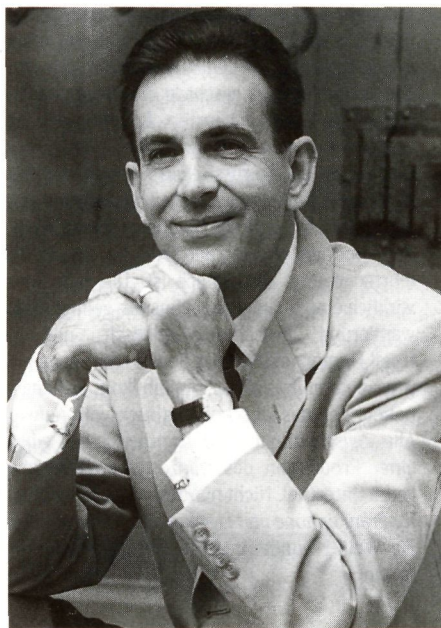


Unter den historischen Gesangsaufnahmen erobert das Lied zunehmend Terrain. **Gérard Souzay** (Jg. 1918), einem der bedeutendsten Meister dieses Musikgenres während der drei Nachkriegsjahrzehnte, gelten zwei Anthologien. Der Decca kommt das Verdienst zu, die überragenden Qualitäten dieses lyrischen Baritons bereits früh erkannt zu haben. Die Schubert- und Schumann-Interpretationen des gut 30jährigen Souzay, damals mit der glänzenden Pianistin **Jacqueline Bonneau** eingespielt, sind Sammler-Trouvaillen und zählen noch heute zu gesuchten und teuer bezahlten LP-Raritäten (Decca CD 440 065). Von den insgesamt fünf Auseinandersetzungen Souzays mit Schumanns „Dichterliebe“ ist die wohl gelungenste Aufnahme aus dem Jahr 1953 wiederveröffentlicht worden. Gemeinsam mit seinem regelmäßigen Begleiter der 60er und 70er Jahre, **Dalton Baldwin**, hat Souzay den Großteil seiner enormen Lied-Diskographie erarbeitet, darunter Dutzende von französischen Mélodies. Eine repräsentative Auswahl ist nun auf zwei Philips-CDs erschienen, von Gounod und Bizet bis Duparc, Hahn und Poulenc (CD 438 964).

Beeinträchtigt durch den Zweiten Weltkrieg und wohl auch durch die Konkurrenz Souzays wurde die Karriere von **Camille Maurane** (Jg. 1911), einem Vertreter des speziell französischen Stimmtyps des Baryton-martin (benannt nach Jean-Blaise Martin, 1768–1837), einem hellen, hohen, fast tenoral anmutenden Bariton, der weniger durch berückende Timbre-Schönheit beeindruckt als durch sensible, intelligente Gestaltung. Die hier wieder publizierten Aufnahmen der 50er Jahre umfassen überwiegend französische Mélodies, die mit Poulencs Zyklus „La bonne chanson“ und einigen Kompositionen von Duparc interessante Vergleichsmöglichkeiten zwischen Maurane und Souzay bieten (Philips 2 CD 438 970). Weiterhin enthalten sind Faurés „Requiem“, in dem neben Maurane die auf CD viel zu wenig repräsentierte frankokanadische Sopranistin **Pierrette Alarie** (Jg. 1921) zu hören ist. Hochwillkommene Dreingaben sind der Zyklus „Les Illuminations“ von Britten sowie Ausschnitte aus Ravels „Schéhérazade“, gesungen von **Janinne Micheau** (1914–1976). Kühle Eleganz, Musikalität und Clarté kennzeichnen den Vortrag dieser vorzüglichen Sopranistin, die auch häufig gemeinsam mit Maurane aufgetreten ist.

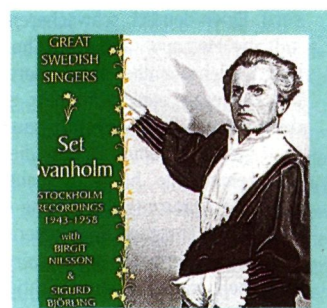
Drei „Klassiker“ der Schumann-Interpretation hat Pearl/Helikon auf einer CD vereint (GEMM CD 9119). Zum erstenmal seit grauer Schellack-Vorzeit ist

Friedrich Schorrs (1888–1953) 1937/38 entstandene Aufnahme des Eichendorff-Liederkreises op. 39 wieder zugänglich. Wenn auch hunderte von strapaziösen Wagner-Aufführungen die Stimme dieses herausragenden Heldenbaritons merklich „gegerbt“ haben, übertrifft er dennoch die oft gesichtslosen und glatten Darbietungen heutiger Interpreten bei weitem. Ähnliche Qualitäten – unverwechselbare Individualität, gefühlvolle Identifikation mit den Liedinhalten, Kultur der Artikulation – zeichnen **Lotte Lehmanns** (1888–1976) Gestaltung des Zyklus „Frauenliebe und -leben“ aus; es handelt sich hier um ihre mit Streicherensemble und Klavier begleitete Aufnahme von 1928, die ihrer späteren Interpretation mit Bruno Walter am Klavier an Subtilität und Ausgewogenheit überlegen ist. Zu den frühen Pionieren der Liedaufnahme zählt auch **Gerhard Hüsch** (1901–1984), dessen expressiver Auseinandersetzung mit der „Dichterliebe“ man anmerkt, daß der Bariton zuerst Schauspieler gewesen ist.



Gleich mit zwei Anthologien bei Decca wird der bedeutende französische Bariton Gérard Souzay in Erinnerung gerufen.

Desiderate wären die Wiederveröffentlichungen von Schuberts „Schöner Müllerin“ und ebenfalls der „Dichterliebe“ in jenen exemplarischen Einspielungen, die dem dänischen Tenor **Aksel Schiøtz** (1906–1975), assistiert von **Gerald Moore**, kurz nach Kriegsende, gelungen sind. Einstweilen müssen wir uns mit einer Anthologie dänischer Lieder begnügen (Nielsen, Reesen, Agerby, Heise). Schon diese frühen, 1938–1941 entstandenen Aufnahmen (Pearl



Set Svanholm singt Arien und Duette aus *Il Barbiere di Siviglia*, *Der Freischütz*, *Die Meistersinger von Nürnberg*, *Ariadne auf Naxos*, *Otello*, *Die Walküre*, *Götterdämmerung*; Set Svanholm (Bariton/ Tenor), Birgit Nilsson, Sigurd Björling, div. Orchester und Dirigenten; (AD 1943–58) *Bluebell/Disco-Center CD 058* (WD: 73'09") ADD

Zu Zeiten heldentenoralen Notstandes wirkt diese CD wie ein goldener Lichtstrahl, der die Finsternis durchbricht. Obgleich keineswegs ein makelloser oder gar perfekter Sänger – Set Svanholms (1904–64) Stimmklang könnte weniger trocken, auch in der Dynamik variabler sein –, beeindruckt der Schwede durch Energie des Vortrags, frisches, helles Timbre, präzise Artikulation. Besondere „Schmankerl“ sind das „Ariadne“-Finale mit der jungen Birgit Nilsson und das Finale des zweiten Akts „Otello“ mit Sigurd Björling.

GEMM CD 9140), zeigen den Sänger auf der Höhe seiner Kunst, die auf Freiheit und Nuancenvielfalt aufgebaut ist und auf Zurückhaltung und Einfachheit setzt, statt sich selbstdarstellerisch aus dem Fenster zu lehnen.

Im Gegensatz zu Schiøtz, der – von wenigen Ausnahmen zu Karrierebeginn abgesehen – eine reine Konzertlaufbahn gemacht hat, wird man **Peter Anders** (1908–1954) eher mit der Oper als mit dem Lied identifizieren. Dennoch hat der Tenor eine ansehnliche Zahl von Liedaufnahmen hinterlassen, von denen nun auf drei CDs eine repräsentative Auswahl vorgelegt wurde (Berlin Classics 0021662, 0021672, 0021682), darunter auch Repertoire-Raritäten wie Max von Schillings Zyklus „Glockenlieder“. Das Programm umfaßt – neben einigen Opernarien – ausschließlich deutsches Liedgut, mit Schubert im Mittelpunkt. Die 1942–1946 entstandenen Aufnahmen

Foto: Philips



Eine repräsentative Lied-Auswahl mit dem unvergessenen Peter Anders ist bei Berlin Classics erschienen, darunter auch Opernarien und Repertoire-Raritäten. Die Aufnahmen entstanden 1942 bis 1946.

Foto: Clausen

vereinen alle Qualitäten von Anders' Stimme: unverbrauchte Frische, naturburschenhafte Spontaneität, gefühlvollen, aber unsentimentalen Vortrag.

Einem reinen Opernsänger, für den Lieder allenfalls Einlagen und Zugabestücke bedeuten, begegnen wir mit dem hierzulande kaum bekannten irischen Tenor **James Johnston** (1903–1991). Nach dem Krieg zunächst am Sadler's Wells Theatre engagiert, ist er später ein führender Spintotenor am Londoner Covent Garden gewesen. Daß er ein sehr respektable Vertreter dieses Stimmfachs war, demonstriert er in durchweg englisch gesungenen Arien und Szenen aus „Aida“, „Il Trovatore“, „I Pagliacci“, „Cavalleria rusticana“ etc. (Testament/Helikon SBT 1058).

Ebenfalls eine Entdeckung ist die aus St. Petersburg stammende Sopranistin **Kyra Vayne** (Jg. 1916). Es sind die ersten von ihr veröffentlichten Tondokumente überhaupt, die vom Label Preiser (CD 89996) vorgestellt werden. Ihr an Oda Slobodskaja erinnernder, klangschöner und ausdrucksstarker lirico-spinto-Sopran kommt am überzeugendsten in den Arien aus „Fürst Igor“, „Ernani“, „Mefistofele“ und „Pique Dame“ zur Geltung. Obwohl sie im Fach des Koloraturmezzosoprans ein Jahrhunderttalent gewesen ist, dazu auch eine der bedeutendsten Konzertsängerinnen überhaupt, ist die Gesangkunst der **Sara Doluchanova** (Jg. 1918) im Westen immer noch viel zu wenig bekannt. Gewiß ist die nun von Russian Disc (Vertrieb Koch, CD RD 11341) edierte Prokofieff-Anthologie verdienstvoll, doch böte die immens reiche Diskographie der Russin noch wesentlich reizvollere „Rosinen“, etwa Gesamtaufnahmen von Rossinis „La Cenerentola“ und „L'Italiana in Algeri“. Ähnliches gilt für ihren Schwager, den armenischen Bariton **Pavel Lisitsian** (Jg. 1911), der gleichfalls mit einer Lied-CD vorgestellt wird (Russian Disc CD RD 15022). Der jahrzehntelang führende Bariton des Moskauer Bolschoi-Theaters, der ein Repertoire von

mehreren hundert Liedern beherrscht hat, entpuppt sich nicht nur als versierter Kenner des russischen Romanzen-Repertoires von Glinka bis Arensky, sondern auch als kompetenter Interpret westeuropäischer Komponisten wie Schubert und Schumann, Liszt, Grieg und Ravel.

Obwohl er im Katalog mit zwei umfangreichen Lied-Sammlungen seiner Hausfirma EMI vertreten ist, dürfen Lied-Neuentdeckungen im Fall von **Boris Christoff** (1914–1993) stets auf Interesse hoffen, zählt er doch, zumal im russischen Repertoire, zu den herausragenden Künstlern der Nachkriegszeit. Dies bestätigen auch die nun erstmals herausgegebenen RAI-Mitschnitte der Jahre 1962–1969 mit Romanzen von Dargomyschsky, Borodin, Cui, Balakirev und insbesondere Mussorgsky (Bongiovanni/IMS GB 1103). In Kompositionen indes, in denen die musikalische Linie Vorrang vor der Expressivität besitzt, wie in den hier dargebotenen Mozart-Konzertarien und Schubert-Liedern, leistet sich der bulgarische Baß seltsame, an Schaljapin gemahnende Manierismen und musikalische Laxheiten.



Foto: Electrola

Eine hervorragende Aufnahme von Schumanns „Frauenliebe und -leben“ mit Lotte Lehmann ist bei Pearl erschienen.

Als Stilist von höchsten Graden, der in allen musikalischen und sprachlichen „Sätteln“ gleich souverän zu Hause ist, brilliert einmal mehr **Nicolai Gedda** (Jg. 1925). Im Salzburger Liederabend von 1961 (EMI CDH 565325) bietet der gebürtige Schwede eine Programmpalette, die von Händel und Schubert bis zu Poulenc und Rachmaninoff reicht. Erik Werba bestätigt das Paradoxon, daß ein zweitklassiger Pianist dennoch ein exzellenter Begleiter sein kann.

In derselben Reihe „Festspielsdokumente“, in die sich mehrere CD-Labels teilen, ist auch der Mit-



Foto: Electrola

Von Boris Christoff wurden erstmals RAI-Mitschnitte aus den 60er Jahren herausgegeben, mit einigen Lied-Neuentdeckungen.

schnitt von **Lucia Popp** (1939–1993) erstem Salzburger Liederabend (1981) erschienen (Orfeo C 363941 B). Unter dem gemeinsamen Nenner „Volkslieder“ präsentiert die slowakische Sopranistin eine ebenso geschmackvoll ausgewählte wie gefühlvoll vorgetragene Kollektion feinsten slawischer und deutscher „Folklore“ von Prokofieff, Kodály und Dvořák bis Mahler und Brahms. Ein kongenialer Partner am Klavier: der jüngst völlig überraschend verstorbene Geoffrey Parsons.

Kurt Malisch